

Hans-Martin Berg

Vogelwelt im Tullnerfeld – einst und jetzt

Die Donau hat durch großflächige Aufschotterung in der Würm-Eiszeit das heutige Tullnerfeld wesentlich gestaltet. Ihrer früheren Dynamik sind selten gewordene Vogellebensräume wie Schotterbänke, Überschwemmungsflächen, Heißländen und Weichholzauen zu verdanken. Heute beeinflussen Forstwirtschaft, Zersiedelung, Verkehrswege und Intensivlandwirtschaft die Lebensräume unserer Vögel.

Es ist kaum mehr vorstellbar, dass Konrad Lorenz 1940 von mehreren Bruten der Flusseeeschwalbe und Zwergseeeschwalbe auf Sandbänken der Donau etwa bei Muckendorf und Tulln berichten konnte. Zu Anfang des 20. Jh. nistete sogar die seltene Lachseeeschwalbe bei Zwentendorf. Alle drei Arten sind Zeugen der früheren Gestaltungskraft der Donau, als die Ufer noch nicht befestigt waren. Im angrenzenden Auwald gab es bis in die 1960er Jahre zwei Brutkolonien des Kormorans, der gegenwärtig im Tullnerfeld nur als regelmäßiger Wintergast an der Donau mit einigen hundert Individuen auftritt. Als Koloniebrüter ist auch der Graureiher seit über 100 Jahren bekannt. Erfreulicherweise finden sich von diesem Fischfresser noch immer drei bis vier Brutplätze in den Tullnerfelder Donauauen mit gesamt etwa 80 Paaren.

Vogelreichtum im Auwald

Die Auwälder beherbergen freilich eine Vielzahl gefährdeter Vogelarten, was 2004 zu einer Ausweisung als Europaschutzgebiet geführt hat. Wenn auch forstliche Eingriffe teils intensiv sind und die Kraftwerkserrichtungen viele ökologische Änderungen nach sich gezogen haben, sind als österreichweit bedeutsame Schutzgüter hier Zwergdommel und Eisvogel an Gewässern, Rot- und sowie Schwarzmilan, Wespenbussard, Schwarzspecht, Mittelspecht und Halsbandschnäpper in den leider schrumpfenden Altholzbeständen beheimatet. Weitere auentypische Arten sind Turteltaube, Schlagschwirl, Pirol und die seltene Beutelmeise. Die Weidenmeise scheint als Bewohnerin der Weichholzauen allerdings fast verschwunden zu sein. Konträr ist das erfreuliche Wiederauftreten des Seeadlers mit drei Brutpaaren und die 2011 erfolgte Neubesiedlung des Kaiseradlers – von dem aktuell im Auwald ebenfalls mehrere Paare bekannt sind – zu erwähnen. Überraschend ist, dass die anderenorts auwaldtypische Nachtigall in den Tullnerfelder Auen kaum vorkommt, wohl aber geeignete Standorte im Offenland und am nördlich angrenzenden Wagram besiedelt. „Tullner Nachtigallen“ waren bei den Wiener Vogelhaltern wegen des schönen Gesangs einst sehr beliebt! Ein anderer kunstvoller Sänger, das Blaukehlchen, war in den 1990er Jahren aus den östlichen Auen bekannt

und findet sich heute wieder als seltene Kostbarkeit in neu angelegten Stillgewässern an der Westbahn.

Feld- und Wiesenvögel im Rückgang

Doch nur selten bekommen Vogelarten eine neue Chance zu Wiederbesiedlung.

Ganz anders zeigt sich die Entwicklung im Offenland, wo heute große Äcker vorherrschen, Siedlungen und Betriebsgebiete „ausufern“ und das Straßennetz sich verdichtet. Erschreckend, wenn selbst einst häufige oder verbreitete Arten wie die Feldlerche deutlich zurückgehen oder Haubenlerche und Graumammer nur mehr sehr lokal anzutreffen sind. Auch beim kleinen Schwarzkehlchen bestehen selbst in den Randlebensräumen (Raine, Grabenränder, Bahnböschungen) aktuell kaum mehr größere Vorkommen. Etwas weiter verbreitet sind noch das (jagdlich geförderte) Rebhuhn, Neuntöter und Goldammer. Entwässerungen haben auch dazu geführt, dass große Feuchtwiesen, etwa bei Langenrohr, Königstetten und Neuaigen, weitgehend verschwunden sind und Wachtelkönig oder Braunkehlchen ihre Bruthabitate verloren haben. Für den Weißstorch, der kurzzeitige Brutansiedlungen im Tullnerfeld hatte, wie etwa in Rust i.T. um 1935, fehlen nun auch attraktive Nahrungsgründe. Der Kiebitz hält sich zumindest regional, v. a. im Nordwesten des Gebietes und südlich von Tulln noch länger, da er auch geeignete grundwassernahe Ackerflächen mit Sutteln besiedeln kann. Wenn diese bei Hochwässern mancherorts „anspringen“, kann das sehr positive Auswirkungen auf wassergebundene Vögel haben. Daher sollte lokal eine gelenkte Vernässung für die Vogelwelt favorisiert werden. Ein anderer prominenter Wiesensbewohner – der Große Brachvogel – hat bemerkenswerterweise die Rasenflächen des Militärflugfeldes in Langenlebarn besiedelt. Das gibt Hoffnung! Positiv fällt auch ein vermutlicher Neusiedler im Agrarland auf, hat sich doch der Sakerfalke als ehemaliger Waldsteppenbewohner spätestens seit 1999 im Tullnerfeld mit wenigen Paaren etabliert.

Wintergäste

Neben den Brutvögeln hat das Tullnerfeld auch zur Zugzeit und im Winter einiges zu bieten, v. a. mit einer Vielzahl an Wasservogelarten an der Donau, darunter Kormoran, Singschwan, Schell-, Reiher-, Tafel- und Pfeifente, Gänse- und Zwergsäger, Blässhuhn und Mittelmeermöwe, aber auch Singvögel wie Bergpieper und Rotdrossel; letztere tritt im Auwald gemeinsam mit der Wacholderdrossel auf. Die bis in die 1950er Jahre im Offenland überwinterten Bläss- und Saatgänse sind heute nur mehr am Durchzug zu sehen. Dafür jagen hier Kornweihe, Raufußbussard, Merlin und Raubwürger im Winter. Damit endet der kleine ornithologische Streifzug durchs Tullnerfeld, der freilich vieles nicht erwähnen konnte. Aber entdecken Sie selbst!

Ein Dankschön an BirdLife Österreich (N. Teufelbauer) für die Nutzung der ornitho-Datenbank und an J. Hohenegger, Ch. Nagl und K. Wessely für wertvolle Informationen.



© K. Wessely

Ein leider sehr selten gewordener Auwald-Bewohner: der Schwarzmilan.



© K. Wessely

Die Flusseeeschwalbe ist als Brutvogel Mitte des 20. Jh. verschwunden.



© K. Wessely

Nicht zu verwechseln mit dem häufigen Höckerschwan: der Singschwan, ein seltener Wintergast im Tullnerfeld.



© H.-M. Berg

Vielorts an den Rand gedrängt! Das Schwarzkehlchen (Männchen).